

ANALYSE Bundeskanzlerin Angela Merkel führt das Land nicht mehr

Abwarten in Krisenzeiten

Die Große Koalition streitet seit Monaten über die Grundrente und in der CDU ist eine Diskussion um die nächste Kanzlerkandidatur entbrannt. Viele warten sehnsüchtig auf ein Machtwort der Kanzlerin. Vergeblich.

VON FLORIAN QUANZ

Die Ratlosigkeit in der CDU ist greifbar. An der Basis, in den Landesverbänden, im Konrad-Adenauer-Haus und an der Parteispitze. Noch nie war sie in jüngerer Zeit so sichtbar zutage getreten wie nach der Thüringen-Wahl. Ein Ergebnis, für das es keine Adjektive gibt, um es irgendwie noch schön zu reden.

Es ist eine Zäsur in der deutschen Parteienlandschaft, dass jenseits von Linkspartei und AfD keine parlamentarische Mehrheit in einem Bundesland gebildet werden kann. Wie als CDU damit nun umgehen? Antworten gibt es viele. Auch von Kanzlerin Angela Merkel. Doch die ist keine Hilfe.

In einem Interview auf Spiegel-Online verweist die Kanzlerin auf programmatische Differenzen und auf die fehlende Aufarbeitung der SED-Vergangenheit der Linkspartei, zugleich sagt sie aber den Thüringer Parteifreunden, dass man ein Gesprächsangebot des linken Ministerpräsidenten Bodo Ramelow nicht ablehnen könne.

Was will Merkel? Eine Zusammenarbeit ihrer Partei mit den Linken? Oder eine klare Absage an ein Bündnis oder eine Tolerierung? Völlig unklar. Ihre Antwort gibt keine Richtung vor. Die Kanzlerin bietet ihrer Partei keine Orientierungshilfe. Im Gegenteil: Sie überlässt eine völlig verunsicherte Partei ihrem Schicksal.

Wie so oft versucht die Kanzlerin in der Thüringer Koalitionsfrage eine mehrheitsfähige Antwort zu liefern. Merkel hält sich möglichst viele Optionen offen. So klar ihre Positionierung zunächst auch scheint, sie berücksichtigt nachfolgend rhetorisch auch die Gegenseite.



Steht inmitten stürmischer Zeiten: Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) sieht sich heftiger Kritik, vor allem aus den eigenen Reihen, ausgesetzt. FOTO: STEFAN SAUER/DPA-ZENTRALBILD/DPA

Der frühere hessische Ministerpräsident Roland Koch bezeichnete dies jüngst im Cicero-Magazin als „Argumentationssenthaltung“.

„Mein grundsätzlicher Rat an die CDU: einfach mal abwarten.“

Bundeskanzlerin
Angela Merkel

Angela Merkel scheint in ihren letzten Kanzlerjahren, vielleicht gar nur Monaten, auf einer Wanderung durch ein Nebelfeld zu sein, ohne klares Ziel oder die Gewissheit, überhaupt irgendwo anzukommen. Aber sie ist noch unterwegs – also als Kanzlerin im Amt. Das scheint zu zählen. Ihr Parteibuch, letztlich nur noch Ballast auf den letzten Metern ihrer Politik-

karriere, hat sie, bildlich gesprochen, weggeworfen.

Ein Satz im Merkel-Interview zur Problematik in Thüringen fasst das Dilemma treffend zusammen: „Mein grundsätzlicher Rat an die CDU: einfach mal abwarten.“ Bemerkenswert zunächst: Angela Merkel spricht nicht von ihrer CDU, ihrer Partei, die ihr doch so am Herzen liegen müsste. Sie spricht von der CDU, als könne man die Parteiabkürzung problemlos mit SPD ersetzen.

Im Satz steckt noch viel mehr der heutigen Angela Merkel. „Abwarten“ ist das, was sie meisterlich beherrscht. Während ihr Vorgänger Gerhard Schröder schon verbale Prügel bezog, als er nur von einer „Politik der ruhigen Hand“ sprach, reizt sie diesen Politikstil nun bis an seine Grenzen aus.

Merkel hat in der Vergangenheit ein Gespür für Stim-

mungen im Land bewiesen, deshalb den Ausstieg aus der Atomenergie betrieben, die Wehrpflicht abgeschafft und den Mindestlohn eingeführt. Die einen sagen, sie hat damit die CDU in die Mitte der Gesellschaft gerückt, andere werfen ihr „Sozialdemokratisierung“ vor. In der Tat fällt es mit jedem Jahr GroKo schwerer, Unterschiede zwischen CDU und SPD zu erkennen.

In Thüringen haben CDU und SPD zusammen nur noch ein knappes Drittel der Stimmen errungen – aktuelle bundesweite Umfragen sehen nicht viel besser aus. Die Große Koalition kann nicht mehr für sich in Anspruch nehmen, weite Teile der Gesellschaft zu repräsentieren. Eine Kanzlerin, die die Richtlinien der Regierungspolitik bestimmt, trägt für die Folgen auch die Verantwortung. Wie reagiert Angela Merkel?

Sie verabschiedet sich fast vollständig von den innenpolitischen Debatten im Land. Anstatt öffentlich zur Grundrente Stellung zu beziehen – eine Frage, die existenziell für die Koalition zu sein scheint, – reist sie lieber nach Indien. Auf einer präsidentialen Bühne, als Repräsentantin der Bundesrepublik, fühlt sie sich sichtlich wohl. Für alle Herausforderungen im eigenen Land, denen sie sich als Kanzlerin stellen müsste, scheint sie keine Kraft mehr zu haben. Vielleicht ist sie nach 14 Jahren Kanzlerschaft einfach ermüdet.

Erst nach der Rückkehr äußert sie sich in der Unionsfraktionssitzung zur Grundrente. Aber nicht öffentlich. Sie wirbt dafür, das Ergebnis einer koalitionsübergreifenden Arbeitsgruppe mitzutragen. Sie stellt sogleich fest, dass viele Unions-Abgeordnete nicht mehr gewillt sind, ihr zu folgen. Angela Merkel ist eine Kanzlerin, die Stück für Stück die Kontrolle verliert. Von ihrer Richtlinienkompetenz ist nicht mehr viel übrig.

Merkel lässt AKK im Regen stehen

Initiativ präsent ist stattdessen die CDU-Vorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer. Doch ihr Alleingang in der Syrien-Politik schadet letztlich mehr, als dass er ihr nützt. Auch, weil die Kanzlerin zusieht, wie Außenminister Heiko Maas mit seinem Türkei-Besuch erst demonstrativ die Gegenposition bezieht und anschließend AKK ungestraft vorwerfen darf, sie habe die deutsche Außenpolitik beschädigt. Merkel lässt ihre Wunschnachfolgerin im Regen stehen – geholfen ist damit niemandem.

Viele in der CDU haben inzwischen den Glauben an die beiden Führungspersonlichkeiten verloren. Möglich, dass die Partei jenseits beider Politikerinnen einen Neustart wagt. In solch unruhigen Zeiten ist „abwarten“ jedenfalls die denkbar schlechteste Lösung. Angela Merkel ist dabei, auch die Karriere ihrer Wunschnachfolgerin nachhaltig zu beschädigen.

Seehofer verschärft Grenzkontrollen

Berlin – Nach der illegalen Wiedereinreise eines erst kürzlich abgeschobenen Clan-Mitglieds verschärft Deutschland noch einmal die Kontrollen an seinen Grenzen. Ein Erlass von Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) sieht vor, dass die Bundespolizei ab sofort ihre Kontroll- und Fahndungsmaßnahmen intensiviert – vor allem unmittelbar an den Grenzen. Personen mit Einreisesperre für Deutschland sollten so möglichst schon an der Grenze zurückgewiesen werden, erklärte gestern ein Ministeriumssprecher.

Erst Anfang Oktober hatte Seehofer die Bundespolizei angewiesen, die Schleierfahndung im Grenzgebiet auszuweiten. Angesichts aktueller Fallkonstellationen sei aber eine erneute Anpassung notwendig gewesen, sagte sein Sprecher. Vor wenigen Tagen war ein kriminelles Mitglied des Miri-Clans wieder in Bremen aufgetaucht, nachdem der Mann erst im Juli in den Libanon abgeschoben worden war. „Der Fall Miri ist ein Lackmustrast für die wehrhafte Demokratie“, erklärte Seehofer der „Bild“. „Wenn sich der Rechtsstaat hier nicht durchsetzt, verliert die Bevölkerung das Vertrauen in unser gesamtes Asylsystem.“

KURZ NOTIERT

Für Neuregelung bei Stiefkindadoption

Unverheiratete Paare sollen wie Eheleute künftig das Recht haben, dass ein Partner das Kind des anderen adoptiert. Das Bundeskabinett billigte den Gesetzentwurf von Justizministerin Christine Lambrecht zur so genannten Stiefkindadoption. Voraussetzung ist, dass die Betroffenen eheähnlich in einem gemeinsamen Haushalt vier Jahre zusammengelebt haben.

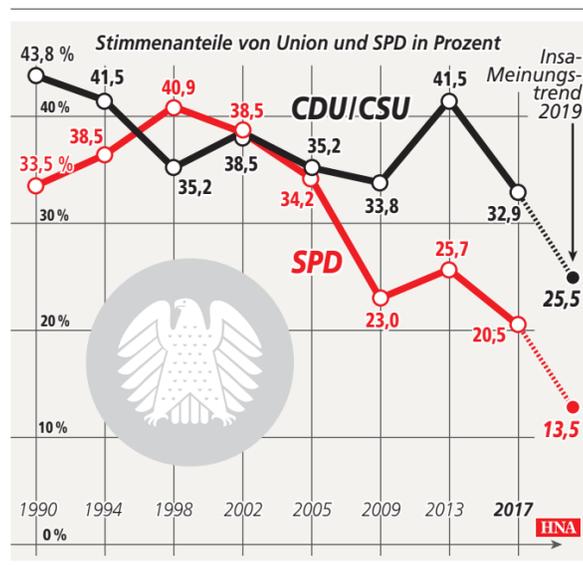
Polizei durchsucht Wohnungen

Wenige Wochen nach Ausschreitungen in Herne vor dem Hintergrund der türkischen Militäroffensive in Syrien hat die Polizei die Wohnungen von zehn Tatverdächtigen durchsucht. Die Aktion gestern in neun Wohnungen in Herne und einer Wohnung in Gelsenkirchen diente der Sicherung von Speichermedien.

Wieder Migranten in Lkw entdeckt

Die niederländische Polizei hat gestern 16 Migranten in einem Lastwagen entdeckt. Der Lkw-Fahrer hatte die Grenzschutzbeamten im Hafen von IJmuiden über Geräusche im Anhänger des Fahrzeugs informiert. Die Polizei fand vier Kinder, eine Frau sowie elf Männer verschiedener Nationalitäten in dem Lkw, der auf einer Fähre nach Großbritannien übersetzen sollte.

BUNDESTAGSWAHLEN UND TREND



Nach der Einheit an die Spitze

Angela Merkel – Stationen ihres Lebens

■ Familie, Ausbildung

Angela Merkel wurde am 17. Juli 1954 in Hamburg geboren. Ihr Vater war Theologiestudent, ihre Mutter hatte Englisch und Latein studiert. Von Hamburg aus zog die Familie erst nach Quitzow und später nach Templin in Brandenburg, wo sie gemeinsam mit den Geschwistern Marcus und Irene ihre Kindheit verbrachte und 1973 Abitur machte. Nach dem Physikstudium an der Universität Leipzig promovierte sie 1986. Zwischenzeitlich arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Akademie der Wissenschaften.

■ Ehe

In Berlin lernte Angela Merkel ihren jetzigen Ehemann Joachim Sauer kennen. Das Paar heiratete 1998. Wenn sie freihaben, sind sie im Sommer beim Wandern und im Winter beim Ski-Langlaufen. Beide mögen klassische Musik, besonders Opern.

■ Politik

1989 wurde Merkel Mitglied des Demokratischen Aufbruchs, der sich 1990 mit der CDU zusammenschloss. Als stellvertretende Regierungssprecherin der ersten frei gewählten Regierung der DDR begleitete sie 1990 den Pro-

zess bis zur Deutschen Einheit. Bei den ersten gesamtdeutschen Bundestagswahlen 1990 bewarb sich Merkel um einen Sitz im Deutschen Bundestag für den Wahlkreis Rügen, Stralsund, Grimmen.

■ Ämter, Kanzlerschaft

1991 wird sie Bundesministerin für Frauen und Jugend, 1994 dann Umweltministerin. Von 1998-2000 arbeitet sie als CDU-Generalsekretärin und von 2000-2018 ist Merkel Parteichefin. Seit 2005 regierte sie als Kanzlerin: dreimal mit einer Großen Koalition; ihr zweites Kabinett war schwarz-gelb.